

Laibacher Zeitung.

N^o. 137.

Dinstag am 17. Juni

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Befehle vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Heute wird das XXVII. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Laibach am 17. Juni 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Se. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und des öffentl. Unterrichtes mit allerhöchster Entschliessung vom 6. Juni d. J. die an der Akademie der bildenden Künste zu Venedig erledigte Professur der Kupferstecherei dem Künstler Antonio Costa aus Parma allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Finanzfrage.

(Fortsetzung.)

Sehen wir zuerst zurück auf den ältesten, vor uns liegenden österr. Zolltarif vom Jahre 1766; da finden wir den Raffinatzucker mit 24 fl. 9 kr., den Meis mit 23 fl. 15 kr., den Lumpen und Farinzucker mit 22 fl. 26 kr. Eingangszoll angesetzt; Zuckermehl für Raffinerien kommt dort nicht vor, weil es derlei Fabriken in Oesterreich damals noch nicht gab. Der Tarif von 1775 begünstigte die Einfuhr des Zuckers mehr, denn es erscheint darin für alle obengenannten Zuckergattungen der Eingangszoll mit 13 fl. angesetzt, im Tarife von 1788 aber bereits neben den Zöllen für ausländische Zuckergattungen, etwas mäßigere Zollsätze für die, aus den Raffinerien zu Triest und Fiume kommenden Fabrikate, und es kommt dort zum ersten Male ein Eingangszollsatz (von 6 fl. 18 kr.) für „alles Zuckermehl gegen Legitimation, daß es für Raffinerien gehört,“ vor. Wir erblicken also hier den ersten Versuch der Aneiferung zur Errichtung der Zuckerraffinerien im Inlande, um mindestens die Einfuhr des bereits raffinierten Rohrzuckers fern zu halten; mit dem Patente vom 27. August 1803 wurde aber raffinirter und gestoßener Rohrzucker mit einer Accise von 33 fl. 20 kr. vom Centner, und das Zuckermehl mit 25 fl. vom Centner belegt. Dieß vertheuerte den Rohrzucker in Oesterreich, und man stellte deshalb damals schon Versuche mit Surrogaten, zwar nicht förmlich fabrikmäßig, sondern in größeren Haushaltungen an. In den an Frankreich abgetretenen Provinzen der österreichischen Monarchie mußte man sich dem, von Napoleon mit dem Decrete vom 27. September 1810 gegebenen Tarife fügen, welcher die Einfuhr des Zuckers im rohen Zustande (Zuckermehls) nur gegen einen Eingangszoll von 63 fl. 42 kr., und des Zuckers in Stöcken gegen 84 fl. 56 kr. Einfuhrszoll und gegen ausdrückliche Bewilligung gestattete. Napoleon's Prohibitiv-System gab in Frankreich den ersten Anstoß zur Errichtung der Runkelrübenzucker-Fabriken, welche sich, mal gré, bon gré der Rohrzuckererzeuger auf den französischen Colonien, nach und nach sehr ausbreiteten, und wiewohl man dort im Jahre 1828 nur drei Millionen Kilogram oder 60.000 Centner Rübenzucker erzeugte, so stieg die Erzeugung bis 1836 bereits auf 49 Mill. Kilogram,

und bis zum Jahre 1849, ungeachtet mannigfaltiger Erschwernisse, die derselben zu Gunsten des Rohrzuckers der französischen Colonien, von der Regierung in den Weg gelegt wurden, auf 64 1/2 Mill. Kilogram oder 1,290.000 Centner, und soll im heurigen Jahre vollends auf 80 Mill. Kilogram oder 1,600.000 Centner sich heben. Belgien strebt in der Runkelrübenzuckerfabrikation Frankreich nach, und es stieg dort selbst die Erzeugung seit dem Jahre 1848 von 2 auf 6 Mill. Kilogram, wodurch zwei Drittheile des dortigen Zuckerbedarfes gedeckt sind. Die Zollvereinsstaaten haben im Jahre 1848—49 — 9,896.865 Centner Runkelrüben verarbeitet, und 494.843 Centner Zucker daraus gewonnen; jetzt ist man auf 13 1/2 Millionen Centner Runkelrüben gestiegen, welche nach officieller Berechnung 675.000 Centner, richtiger aber, 900.000 Centner Zucker geben. In Oesterreich wurden im Jahre 1842 — 141.000 Centner Runkelrübenzucker erzeugt, und 1847, im Jahre vor der Revolution, verarbeiteten 59 Fabriken nur 2,888.011 Centner Runkelrüben und 2768 Centner Kartoffeln, woraus nicht mehr als 144.538 Centner Zucker, folglich nach fünf Jahren nur um 3538 Pfund mehr gewonnen wurden. Dagegen bezogen in demselben Jahre 23 Zuckerraffinerien 619 424 Centner ausländisches Zuckermehl, woraus sie 495.539 Centner Raffinat, zu 80 pSt. berechnet, und 99.105 Centner Syrup, à 16 pSt. berechnet, gewonnen. Wir sind demnach sehr weit zurück, um nur den halben Bedarf an Zucker mit Erzeugnissen aus inländischen Stoffen zu decken. Die Vertheidiger der Rohrzucker-Fabrikation heben vorzüglich den Zollentgang hervor, welchen die Staatscassen durch die Verbreitung des Runkelrübenzuckers erleiden; wir aber weisen auf die 9 Mill. Gulden hin, die jährlich für Rohrzucker aus Oesterreich in das Ausland gehen, und behaupten, daß, wenn diese im Lande blieben, und Jahr für Jahr der Landescultur und Industrie zugeführt würden, es für den Staat sehr vortheilhaft wäre, und den Zollentgang auf andere Weise ersetzen könnte; hat doch selbst Frankreich den Runkelrübenzucker, da seine Erzeugung dort bereits sehr weit gediehen ist, dem Colonialzucker gleich besteuert, und ihm, dem ausländischen Zucker gegenüber, nur mehr einen Schutz von nicht ganz einem Drittheil des Zolles gewährt. In gleicher Weise könnte man auch bei uns seiner Zeit, bei hinreichend entwickelter Runkelrübenzucker-Erzeugung verfahren; der jüngste Zollcongress in Wien aber hat es bewiesen, daß man in Oesterreich bei der Zollbemessung nicht sowohl eine Vermehrung der Staatseinnahmen, als vielmehr andere, das Gemeinwohl des Staates und resp. der Staatsbürger bezweckende Rücksichten vor Augen hat.

Wir wenden uns nun zu einem noch wichtigeren Fabrikzweige, der die größte Schuld an der Passivität unserer Handelsbilanz trägt, nämlich zur Baumwollwaren-Fabrikation. Welchem Patrioten blutet nicht das Herz, wenn er auf die 19 Millionen hinblickt, welche wir alljährlich für Baumwolle und Baumwollgarn in das Ausland senden? Wer bedauert nicht aus voller Seele, daß jenes fremde Naturproduct unsern Leinen aus dem Felde schlug? Eine Million 267.980 Spindeln verarbeiteten in Oesterreich im Jahre 1846 in 203 Spinnereien 57,837.753 Wiener Pfund Baumwolle zu 42,094.409 Wr. Pfd. verschiedener Gespinnste, wobei nur 28.391 Menschen,

Männer, Weiber und Kinder, beschäftigt waren. In Mähren und Schlesien bestand damals noch keine, und im Jahre 1848 nur eine Baumwoll-Spinnerei, welche 19.814 Pfund rohe Baumwolle bezog. Im Jahre 1846 wurde in Oesterreich die gesammte Baumwollwaren-Fabrikation in 513 Fabriken betrieben; sie nimmt bekanntlich verhältnißmäßig sehr wenig Menschenkräfte in Anspruch, während die Leinen-Erzeugung, Handspinnerei und Weberei, vom Ackermann, der den Samen säet, bis zum Weber und Bleicher unzählige Menschen beschäftigt. Derjenige Staat ist der glücklichste, in welchem sich die Arbeit und der Verdienst, somit die Wohlfahrt unter seine meisten Bürger theilt. In den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nahmen allein in Böhmen 300.000 Menschen an der Leinwand-Manufactur Antheil, und im Erzherzogthum Oesterreich waren 36.000 Weberstühle im Gange; auf jeden Weber aber rechnete man 10 bis 12 Spinner; Weiber, Männer und Kinder waren dabei beschäftigt, und man verwendete zu diesem einträglichen Nebengeschäfte der Landwirtschaft eine Zeit, die jetzt wohl größten Theils verloren geht. Den Werth der böhmischen Leinwand-Manufacture schätzte man damals auf 3 Millionen, wovon für mehr als 2 Millionen ins Ausland gingen: in Italien, Spanien, Portugal, Afrika, den beiden Indien, ja selbst in England und auf den Küsten von Angola, Koromandel und Malaga wurde die österr. Leinwand, wie wir schon ein Mal gelegentlich sagten, mit Vortheil abgesetzt. Der Gesammtwerth der Mehrausfuhr an Lein- und Hanswaren aus der ganzen Monarchie im Erfahrungsjahre 1846 betrug nicht mehr als 3,198.209 fl. Jedermann aber kleidet sich jetzt in Oesterreich in Baumwollzeuge, statt in Leinwaren, daher die ungeheure Einfuhr der Baumwolle, im Werthe von 19 Millionen das Jahr.

Der Zolltarif von 1766 weist nur einen Eingangszoll von 3 Kreuzer für den Centner roher Baumwolle, so wenig gefährlich hielt man sie damals dem inländischen Linnen; die Baumwollfabrikate waren dagegen schon damals hoch im Zolle belegt. Nach und nach stieg auch der Eingangszoll für rohe Baumwolle, und zwar im Tarife von 1775 auf 54 kr., im Tarife von 1788 auf 1 fl. 20 kr. und im Tarife vom Jahre 1812 auf 3 fl. 30 kr. vom Centner, während der im Jahre 1811 für die illyrischen Provinzen erlassene französische Tarif den Einfuhrszoll für rohe Baumwolle aus Neapel mit 12 fl. 44 kr., aus der Levante zu Land mit 42 fl. 28 kr., zur See mit 84 fl. 56 kr., aus Brasilien, Cayenne, Surinam, Emerari und Georgien mit 169 fl. 52 kr., und aus allen übrigen Ländern mit 127 fl. 24 kr. vom Centner bestimmte; die Einfuhr der rohen Baumwolle war obendrein nur gegen ausdrückliche Bewilligung gestattet, jene des Baumwollgarns aber ganz und gar verboten.

Wir wissen sehr gut, daß die Baumwollwaren, wegen ihrer Wohlfeilheit, der Masse des Volks gleichsam unentbehrlich wurde; wir wissen auch, daß das Fabrikwesen ein Noli me tangere ist, welches, bei der leisesten Berührung an empfindlicher Stelle, einen lauten, nicht sehr angenehm klingenden Ton vernehmen läßt, und wir möchten daher auch Niemanden rathen, eine empfindliche Beschränkung der Einfuhr der Baumwolle und des Rohrzuckers, es sey denn vor einem Reichstage, in Antrag zu bringen, zumal da das in

Oesterreich mit Aufwand großer Capitalien bedeutend vorangeschrittene Fabrikwesen allerdings die thunlichste Schonung verdient, wobei auch nicht außer Acht zu lassen ist, daß directe oder indirecte Verbote auf wirkliche oder eingebildete Lebensbedürfnisse, bei der, den Zollgesetzen gegenüber, so sehr eingerissenen Gewissenlosigkeit, jetzt mehr als je auf Schleichwegen umgangen werden.

(Schluß folgt.)

Laibach, 17. Juni.

Gestern Abends um 7 Uhr 35 Minuten sind Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna, dann Seine kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Johann mit einem Separatrain von Graz im besten Wohlseyn hier angekommen, und am Bahnhofe vom Herrn Statthalter Grafen Chorinsky, vom Herrn Fürstbischof, vom Herrn Militär-Commandanten G.M. Grafen Deym, Herrn Landesgerichts-Präsidenten v. Pettegg und Herrn Hofrath Grafen Hohenwart, ehrfurchtsvoll empfangen worden.

Die a. h. Herrschaften haben Ihr Absteigquartier im Gasthose „zur Stadt Wien“ genommen, vor welchem eine Fahnen-Compagnie aufgestellt war.

Ihre Majestät die Kaiserin haben einen Theil des heutigen Tages in unsern Mauern verweilt und gedenken Nachmittags die Reise bis Adelsberg fortzusetzen, während Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog noch gestern um halb 10 Uhr Abends nach Triest abgingen.

Correspondenzen.

Mailand, 13. Juni.

C. A. Den 1. d. M. wurde bekanntlich hier im Beiseyn des Hrn. Statthalters Grafen Strassoldo die lomb. venet. Industrie-Ausstellung feierlich eröffnet, und zugleich fand die Vertheilung der Preise an die Fabrikanten und Techniker Statt, welche sich durch die Vorzüglichkeit ihrer Manufactur-Erzeugnisse, oder durch neue Erfindungen im Gebiete der Mechanik ausgezeichnet hatten. Unter letzteren erhielt Hr. Milefi aus Klagenfurt, Ingenieur und Superintendent der Eisenbahnstrecke von Verona nach Venedig, wegen eines Modells einer Dampfmaschine mit doppelter Condensation, die silberne Medaille. Unter den ausgestellten Gegenständen sind es hauptsächlich eine große Anzahl Fortepiano's, worunter einige von trefflicher Construction und sehr schönem Tone aus der Fabrik Colomba in Bimerate, welche die Sinne, und zumal das Gehör, am ersten in Anspruch nehmen, denn sie werden unablässig von eintretenden Musikern und Dilettanten gespielt. Auch eine sehr gute Orgel bekommt man dazwischen zu hören.

Sonst sind hauptsächlich zu bemerken die schönen, schweren, geblühten Seidenstoffe aus den Fabriken der Herren Dsnago, Lamberti und Ghiglieri; einige hübsch gemalte Papiertapeten, ein sehr reich vergoldeter und geschnitzter Spiegelrahmen und ein gemaltes Fenster von Bagatti Valsecchi, nach einem Carton des braven Malers Conconi gezeichnet, welches für die neue Kirche des heiligen Carolus als fromme Gabe bestimmt ist und besagten Heiligen darstellt, wie er im Lazareth den Pestkranken Trost und Heilung bringt. Der Entwurf und die Zeichnung sind höchst lobenswerth, jedoch steht das Colorit, hinsichtlich des Glanzes und der Lebhaftigkeit der Farben, hinter dem Prachtwerke des Bertini zurück. Auch viele Ackerbaugeräthe und Maschinen, zumal um den Reis zu stampfen und zu reinigen, zeigen die practische Tendenz des Landes und des Zeitalters.

Die Witterung ist endlich, nach ein Paar Gewittern, schön und warm geworden; der Weizen gedeiht heuer in der obern Lombardie vortrefflich und man verspricht sich eine so reiche Ernte, wie sie seit Menschengedenken nicht gewesen; minder gut geht es dagegen mit der Seide; die Maulbeerblätter zögerten sehr lange mit ihrem Wachstume, und in vielen Strichen haben die Raupen von der Krank-

heit Calcino, gegen welche sich alle bisher ausprobsanten Mittel erfolglos erwiesen haben, arg gelitten, so daß schon ein Drittheil der Ernte verloren gegangen ist.

Samstag, den 7. d. M., um 4 Uhr Nachmittags, verspürten wir einige Erdstöße, die von einem dumpfen Getöse begleitet, jedoch sehr leicht waren.

In den letzten Tagen gab eine sonderbare Anekdote, bei welcher der Preller geprellt wurde, viel zu reden. Jemand befand sich auf Besuch bei einem Freunde in dessen, in der Nähe Como's gelegenen Villa, lobte das Haus und sagte, er würde es gerne kaufen. Der Hausherr, der diese Aeußerung des Gastes für eine, mit seinen Mitteln nicht im Einklang stehende Prahlerei hielt, sagte, um ihn zu necken, in Gegenwart mehrerer anderer Personen, er solle ihm 5000 Lire bringen, und er würde es ihm gleich überlassen; der Andere entfernte sich und kehrte nach beiläufig einer Stunde wirklich mit einem Sack mit 5000 Lire zurück, indem er die Uebergabe der Villa forderte; diese war aber wohl fünf Mal so viel werth, und der Besitzer wollte natürlich sein Wort als einen Scherz zurücknehmen; der Gast bestand jedoch auf der Erfüllung des Versprechens und soll, wie man sagt, einen Prozeß angefangen haben, auf dessen Entscheidung man neugierig wartet.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 14. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat die Organisation des Betriebes auf den Staatseisenbahnen genehmigt. Die Besetzung der Dienststellen wird nächstens erfolgen und es treten damit die bisherigen Angestellten der Eisenbahnen in die Reihe der Staatsdiener. Die Jahresgehälter wurden in folgender Weise festgesetzt: Für den Betriebsdirector 2000 fl., für die technischen Inspectoren 1800 fl., für die Secretäre 1400 fl., für Concipisten 8 und 700 fl., für Conceptadjecten 4 und 500 fl., für Ingenieure von 1400 fl. bis 800 fl., für Assistenten von 700 bis 400 fl., für Bahnamtswalter, Expeditor und Officiäle von 1200 fl. bis 400 fl., für Buchhalter 1400 fl., für Rechnungsrevidenten und Assistenten von 350 bis 900 fl., Materialdepotsverwalter 1000 und 800 fl., Cassiere und Cassencontrolloren 1200 und 900 fl., Werkführer und Locomotivaufseher 600 bis 900 fl., Maschinensführer 400 bis 600 fl., Conducteure 400 bis 250 fl., Bahnaufseher 350 bis 400 fl.

In der letzten Nummer der „Slovenské Noviny“ veröffentlicht Herr Professor J. Kollár ein Wort an die Freunde der czecho-slavischen Literatur in der Slovakei, worin er alle den Ueberlieferungen ihres Stammes geneigten Slowaken auffordert, sich in ihren Bestrebungen den Wahlspruch Sr. Majestät des Kaisers: „Viribus unitis“, zum Grundsatz zu machen, alle unnützen Streitigkeiten mit unverbesserlichen Gegnern fallen zu lassen, und ihre Kräfte lieber der Bildung der Nation, insbesondere der Anschaffung guter und brauchbarer Bücher für Schule und Volk zu weihen, indem solches Wirken der Nation mehr nütze, als Streit, Zweifel und Nichtsthun.

Der „Gonic“ meldet aus Posen vom 10. d., daß der Landrath von Posen an alle Dominien seines Regierungsbezirkes ein Rundschreiben erlassen habe, mittelst dessen alle im Lande befindlichen Emigranten aufgefordert werden, am 16. Juni sich persönlich bei der Regierungsbehörde zu stellen, um die protocollarisch ihnen kundzugebenden Modalitäten, unter denen ihr Aufenthalt geduldet wird, zu vernehmen und zu deren Beobachtung sich zu verpflichten, so wie die dießfälligen Aufenthaltskarten abzugeben. Eine gleiche Verfügung soll auch in den übrigen Regierungsbezirken stattgefunden haben. Nach den für die Emigration erlassenen Polizeivorschriften muß unter Andern jeder Flüchtling die Aufenthaltskarte bei Strafe der Arretirung bei sich tragen. Jede Aufenthaltsveränderung bedarf der persönlichen Bewilligung des Landrathes, und es zieht jede Ueber-

schreitung der Vorschriften eine gänzliche Landesausweisung nach sich.

In Bulgarien entdeckte ein Tagelöhner bei Gelegenheit einer Steinverföhrung zwischen dem Dorfe Ramanlia und Hadzar bei Kaloser drei alterthümliche Grabhügel. Man fand darin ein menschliches Scelet mit einer goldenen Krone am Kopfe und einer Art Helm. Die Hände bis zu den Ellenbogen waren gleichsam bronzirt. Ringsum fand man 500 morsche Pfeile, von denen nur das Eisen sich erhielt. Ferner wurde ein Wassergefäß und ein Waschbecken von Gold, drei silberne Tassen, so glänzend, als wären sie neu polirt worden, und viele andere kleine verrostete Tassen, die im Feuer vergoldet waren, gefunden. In der Hand hielt das Scelet eine Rauchpfanne, und auf dem Finger fand man einen goldenen Ring mit der Jahreszahl 969. Ringsum in der Gruft sah man viele Nägel, an denen vermuthlich viele dieser Gegenstände hingen.

Der bekannte Linzer Buchdrucker E. Gurich starb am 10. d. M. Er war ein geborner Stuttgarter und — „Carlschüler.“ In den Kriegsjahren von 1805 und 1809 erschien die vielbesprochene Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“, in seinem Verlag, und nur durch die Flucht entging er dem Schicksale seines Erlanger Freundes Palm.

Der „Egerer Bote“ berichtet: Ein schauderhaftes Verbrechen ist in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai in dem in der Nähe von Karlsbad liegenden Dorfe Donawitz verübt worden. Ein hübsches, erst 16 Jahre altes Bauernmädchen hatte die Zudringlichkeit einiger jungen Burschen aus dem Dorfe, vielleicht etwas derb zurückgewiesen. Die Verschmähten beschlossen sich zu rächen. Sie wußten am Abende des 26. Mai, fünf an der Zahl, sich in die Kammer des Mädchens zu schleichen, entehrten sie, nachdem sie ihr jeden Hilferuf und Abwehr unmöglich gemacht hatten, brachten ihr sodann eine ätzende Substanz bei, und entfernten sich, ohne daß Jemand im Hause ihre Anwesenheit wahrgenommen hatte. Erst am folgenden Tage wurde das unglückliche Mädchen in einem Zustande aufgefunden, welcher jede Art Hilfe unmöglich machte. Die Mißhandelte starb am 27. Abends unter furchtbaren Qualen. Die Thäter sollen bereits eingezogen worden seyn.

Seitens der k. k. Ausstellungs-Commission zu London ist von der großbritannischen Kroncommission hinsichtlich der österr. Berichterstatter vorläufig erlangt worden, daß jedem derselben eine Karte verabsolgt wird, die ihn berechtigt, jeden Gegenstand — wie es bei der Jury der Fall — genau zu untersuchen. Es soll nun noch versucht werden, denselben einige andere Begünstigungen, wie z. B. Eintritt um einen geringeren Preis als 1 Schilling, auszuwirken.

Bekanntlich war im v. J. beantragt, in der Residenz zur Erzielung eines wohlfeilen Nahrungsmittels Pferdefleischbänke zu errichten. Bis jetzt hat sich Niemand gefunden, der Lust hätte, ein solches Unternehmen zu wagen.

Der bekannte czechische Gelehrte Hr. Palacky ist in Prag bedenklich erkrankt.

Wien, 15. Juni. Die böhmischen und mährischen Tuchmanufacturisten haben auf der Londoner Ausstellung einen wahrhaft seltenen Triumph gefeiert, Viele Mitglieder der Jury, darunter Engländer, Franzosen und Deutsche, wollten nämlich gar nicht daran glauben, daß die bei den österr. Tuchfabrikanten angegebenen Preise die richtigen seyen, da sie es nicht für möglich halten, daß man solche treffliche Ware so außerordentlich wohlfeil zu liefern vermöge. Es wird daher, wie das „Morning Chronicle“ vom 9. Juni meldet, ein eigener Bevollmächtigter von London vorerst nach Brünn abgesendet, um die sorgfältigsten an Ort und Stelle geschöpften Erkundigungen einzuziehen und der Commission darüber ausführliche Berichte zu erstatten.

Die Verlegung der Universität von Pesth

nach Dfen kommt abermals zur Sprache. Man versichert sogar, daß die betreffenden Adaptirungsarbeiten im Statthaltereigebäude zu Dfen begonnen haben.

— In Agram wurde am 12. d. M. Herr Johann Kamauf einstimmig zum Bürgermeister, und Herr Johann Kozler mit 27 Stimmen zum Vice-Bürgermeister gewählt.

— Das Ministerium des Unterrichts hat die Errichtung mehrerer Hebammenschulen in Ungarn und Siebenbürgen beantragt. Auch soll in Hermannstadt ein medicinisch-chirurgisches Institut errichtet werden.

— Der Haupttunnel der Semmeringbahn ist seit dem 11. d. durchschlägig geworden. Der Leiter dieses Bahnbaues hat denselben bereits nach seiner ganzen Länge vom Eingange bis zum Auslaufe bereist.

— Der französische Gesandte bei der Pforte ist von seiner Regierung beauftragt, wegen der Internirung Abd-el-Kaders in den Staaten des Sultans zu unterhandeln.

K u n d m a c h u n g.

Die Direction der priv. österr. Nationalbank hat mit Zustimmung der hohen Finanzverwaltung beschlossen, in Agram eine Bank-Verwechslungs-Casse zu errichten.

Die Agramer Bank-Verwechslungs-Casse wird dormalen größere Banknoten gegen kleinere, oder umgekehrt, verwechseln und die Ausstellung von Bankanweisungen auf die in Wien befindliche Central-Casse, so wie auf die Bankcasse in Temesvar, endlich die Einlösung der von der Wiener Central-Casse und der Bankcasse in Temesvar auf die Agramer Bankcasse ausgestellten Bankanweisungen besorgen.

Sie beginnt ihre Geschäfte am 1. Juli l. J. in den Localitäten der Agramer Landeshauptcasse.

Für die Ausstellung von Bankanweisungen von Wien auf Agram und umgekehrt, dann von Agram auf Temesvar und umgekehrt, wurde die gleiche Gebühr mit einem Uchtel vom Hundert festgesetzt.

Die Bankdirection wird jederzeit die Verkehrsverhältnisse zwischen Temesvar und Agram im Auge behalten, und demgemäß die betreffenden Bankcassen entsprechend dotiren, um auch allfällige unerwartete bedeutendere Ansprüche in möglichst kurzer Frist zu befriedigen.

Wien am 10. Juni 1851.

Pipik,

Bank-Gouverneur.

Sina,

Bank-Gouverneur Stellvertreter.

Bertheimstein,

Bank-Director.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 4. Juni. Zugleich mit der am 5. d. M. erfolgten thatsächlichen Auflösung der ehemaligen Bundes-Central-Commission wurde von dem zur Durchführung des Beschlusses der Bundesversammlung vom 21. Mai niedergesetzten Siebenerausschusse zur Installation der Bundes-Militärcommission geschritten, und dieselbe hat ihre Thätigkeit bereits begonnen. Die von ihren Regierungen schon ernannten Glieder derselben traten alldies in dieselben ein. Sie besteht für jetzt aus den Gliedern von sechs deutschen Staaten: Oesterreich's, Preußens, Baierns, Sachsens, Württembergs und Hessen-Darmstadts. Präsident derselben ist der österr. General-Lieutenant von Schmerling. Dem Präsidenten ist beigegeben Oberst-Lieutenant v. Nizkowsky. Preußen ist durch den Oberst-Lieut. Graf Waldersee; Baiern durch den Oberst-Lieut. v. Biel; Sachsen durch den Oberstl. v. Spiegel; Württemberg durch den Oberst-Lieut. Faber-Dufour und das Großherzogthum Hessen durch den Oberst-Lieut. Frei in der Bundes-Militärcommission bereits vertreten, und diese wäre somit beschlußfähig. Baden, Churhessen und Holstein-Lauen-

burg haben die von ihnen für die Militär-Commission zu ernennenden Glieder noch nicht ernannt.

Eine der hauptsächlichsten Aufgaben des Siebener-Ausschusses besteht in der Ordnung der Bundeskanzleistrage. Es handelt sich um die Feststellung der notwendigen Beamtenzahl, welche noch keineswegs erfolgt ist und alsdann um die Dotation der Bundeskanzleicasse und die gleichmäßige Umlegung auf die 17 Stimmen des engern Rathes. Die Bestimmung sub 8 aus dem Regulativ über das Bundeswesen- und Rechnungswesen, welche von der Dotation der Bundeskanzleicasse handelt, wird in Hinblick darauf, daß ohne Zweifel eine größere Zahl von Beamten als früher angestellt werden wird, jedenfalls eine Abänderung erfahren müssen. Die definitive Ernennung der anzustellenden Beamten hat gleichfalls noch zu erfolgen. Einstweilen hat die Bundesversammlung alle Beamten übernommen, jedoch keineswegs als definitiv angestellt erklärt. Zur Regelung aller dieser Angelegenheiten dürfte der Siebenerausschuß, wie man glaubt, wohl sechs Wochen Zeit brauchen. Heute um 11 Uhr hielt er wieder eine Sitzung. Um drei Uhr Nachmittags trat die Bundesversammlung zu einer Sitzung zusammen. (Loyd.)

— Die „S. B. H.“ meldet über den am 8. d. in Hamburg vorgefallenen Krawall Folgendes: In einem Tanzlocale der Vorstadt St. Pauli geriethen einige Bursche mit österreichischen Unteroffizieren in Streit, von welchen Letzteren auch zwei auf der Straße angefallen und Einer ziemlich schwer verwundet seyn soll. Die hanseatische Patrouille, die dann eintraf, säuberte für den Moment den Platz. Bald darauf kamen die österreichischen Patrouillen, die Zusammenrottungen des Volkes begannen von Neuem und J. M. Teimer wurde mit Steinen geworfen und am Arm getroffen. Hierauf, nachdem das Volk aufgefordert worden war, sich zu zerstreuen, widrigenfalls scharf geschossen werden sollte, wurde mehrere Male scharf geschossen, und es sind in Folge dessen fünf Personen getödtet, worunter ein Mädchen, und mehrere verwundet. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt.

F r a n k r e i c h.

Paris, 10. Juni. Die Revisions-Commission hat eine aus fünf Mitgliedern bestehende Untercommission ernannt, welche sämtliche Revisions-Petitionen zu prüfen hat. Diese Commission besteht aus den Herren Baze, Charraß, Melun, Carcelles und Dufour.

Thiers und Jules de Casteyrie erklären in den Couloirs, daß, obgleich sie die Revision unter den gegenwärtigen Umständen als eine schlechte Maßregel betrachten, sie dieselbe dennoch votiren werden, um sich von der Majorität nicht zu trennen und gegen die öffentliche Meinung nicht anzustoßen. Da noch viele andere Mitglieder das Beispiel dieser beiden Herren befolgen werden, so läßt sich erwarten, daß die Majorität für die Revision größer seyn wird, als sie in den Bureaux gewesen ist.

Die Mitglieder des Berges wollen den Bürger Golsavru zwingen, seine Dimission zu geben, weil er durch seine Abwesenheit Montalambert zum Commissions-Mitglied ernennen ließ. Der Bürger Golsavru scheint sich während der Büreausitzung mit dem äußerst friedlichen Geschäft der Angelfischerei zerstreut zu haben.

Der „Messager de l'Assemblée“ theilt das Gerücht mit, General Randon habe das Gouvernement Algeriens an die Stelle des Gen. d'Hautpoul verlangt und erhalten; das Portefeuille des Kriegs soll dem General d'Aupick übergeben werden.

— Heute heißt es, General Aupick würde das Kriegsportefeuille übernehmen, während der bisherige Minister General Randon, Generalgouverneur zu Algier würde. Wir zweifeln übrigens, daß General Aupick gefügig genug ist, ein Portefeuille zu übernehmen, das mit so vielen Widrigkeiten verknüpft ist. Die Duellen sangen an, unter den Repräsen-

tanten epidemisch zu werden. Peter Bonaparte schlug sich gestern im bois de Boulogne auf Degen mit dem Generaldirector der Museen, Niewequerque. Letzterer wurde am rechten Schenkel verwundet, worauf die Secundanten dem Kampf ein Ende machten. — „Le Pays“ erklärt sich ermächtigt, die Nachricht, Abbatucci der Aeltere sey mit Bildung eines Ministeriums beauftragt, für falsch zu erklären.

P o r t u g a l.

Englische Briefe aus Lissabon bis zum 7. d. erwähnen kein Wort von der über Madrid und Paris telegraphirten reactionären Bewegung gegen Saldanha. Dagegen soll das Mißtrauen in die constitutionelle Aufrichtigkeit der Königin täglich sich allgemeiner äußern. Von einem Ministerwechsel soll keine Rede seyn, aber es heißt, daß zwei Minister ihre Plätze wechseln werden; der Marquis v. Loulé soll das Auswärtige, und Senhor Zervie d'Attongusa die Marine übernehmen. Man hält diesen Tausch für wünschenswerth, indem jetzt jeder der beiden Minister den Posten inne hat, für welchen der andere am fähigsten ist — Die Regierung beabsichtigt in Londoner Blättern bekannt zu machen, daß die Dividendenzahlung der inneren oder auswärtigen Schuld keine Aenderung erleiden wird. Die Cabralisten haben nämlich dieses Gerücht ausgeprengt. — Der Prinz und die Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha befanden sich in Lissabon, um, wie man wissen wollte, dem König und der Königin zur Abdankung zu rathen. (?) (Wand.)

Neues und Neuestes.

Wien, 15. Juni. Sicherem Vernehmen nach kommt die Frage wegen Einberufung der Landtage nächstens vor den Reichsrath. Im Ministerrath hat man sich geeinigt, die Einberufung ohne Aufschub vorzunehmen, so daß im Monat October das Zusammentreten der Abgeordneten möglich werden soll.

— Der Vertrag über den Eisenbahnanschluß, welcher zwischen Oesterreich und Baiern nächstens abgeschlossen wird, basirt auf den folgenden bereits verabredeten Punctionen: Die bayerische Regierung erbaut eine Eisenbahn, welche von München nach Rosenheim und von da in Zweigen nach der Gränze bei Salzburg und nach jener bei Kufstein läuft; dagegen verpflichtet sich Oesterreich, eine Eisenbahn von der Gränze bei Salzburg bis nach Bruck an der Mur zur Hauptbahn und von der Gränze bei Kufstein über Innsbruck bis Verona herzustellen.

* Die v. R. Weinberger redigirte lithographirte Zeitungscorrespondenz brachte, angeblich sicherem Vernehmen nach, die in mehrere Blätter übergegangene Nachricht von einer Einberufung der Kronlandtage im Monate October. Diese Nachricht entbehrt, wie wir hören, jeder Begründung. (Dest. Esp.)

Telegraphische Depeschen.

* **Zara, 12. Juni.** Die Montenegriner sammeln Kriegsmunition. Jüngst erst wurden 2000 Saumlasten Salpeter nach Cettigne gebracht. Zwei Pulversabriken sind in größter Thätigkeit, große Zufuhr von Waffen wird erwartet.

* **Turin, 11. Juni.** In der Freihafenangelegenheit von Nizza haben sich bis jetzt sieben verschiedene Parteimeinungen geltend gemacht. Heute wird die Debatte in der Deputirtenkammer zum Abschlusse kommen. Die Festungsarbeiten in Casale haben begonnen.

* **Paris, 14. Juni.** Die Legislative discutirt die Prorogation der Generalrätthe, welche nach lebhafter Debatte bewilligt wird.

* **London, 14. Juni.** Portugal ruhig, Wahlfest wird erwartet.

Brüssel, 13. Juni. Generallieutenant Anoul ist zum Kriegsminister ernannt.

